

Architekturkolumne: Co-Faktor Innenarchitektur

Hygge auf Station

Hygge ist ein Glücksgefühl. In Dänemark als Nationaltradition erfunden, ist es auch in Deutschland populär geworden. Gemeint ist eine Mischung aus Glück, Gemütlichkeit und Beisammensein, bei der es einem einfach nur gut geht. Dies lässt sich auch in der Innenarchitektur umsetzen.

Gemütlichkeit und Herzlichkeit scheinen im Krankenhaus fremd zu sein. Schade, sind sie doch allgegenwärtig, wenn es um gemütliches Wohnen und Wohlfühlräume geht, um Cosyness, Organic Living, skandinavisches Design und Beisammensein. Hygge vermittelt

auch ein wenig DIY. Die gekonnte Kombination macht es aus. Alles in angenehmer Dosierung statt hilfloser Überfrachtung.

In so einem Umfeld lässt sich Entspannen, Herunterfahren und Entschleunigen. Das ist wichtig für einen kranken Mensch, der aus sei-

das Personal, indem es Pausenräume mit Aufenthaltsqualität schafft. Denn stressigen Gegenwind produziert der Klinikalltag genug. Schlimm ist nur, wenn es an Menschlichkeit mangelt, die sich räumlich formuliert. Die Umsetzung scheitert oft an Kosten- und Zeitdruck, mangelndem Idealismus und Raumprogrammen, die nur auf Effizienz getrimmt sind. Die Wirklichkeit sieht daher leider oft alles andere als hyggelig aus. Aber das ist normal. Denn Bilderbuch-Hygge gibt es nur in der Lifestyle-Zeitschrift. Im echten Leben reicht es, wenn Räume so beschaffen sind, dass warme Herzlichkeit und Menschenliebe Raum finden. Es muss nicht perfekt sein. Den Rest erledigen dann die Superhelden Endorphine, Serotonin und Oxytocyn ... und alles ist gut. Kein Arbeitsstress, kein Heilungsdruck. Einfach nur Zufriedenheit.

Erstaunlich, dass es im Krankenhaus daher nicht schon längst nach allen Regeln der Kunst hyggelig wird, damit sich Patienten gut umsorgt und aufgehoben fühlen und damit gesunden. Aber seien Sie gewarnt, Hygge kann hochgradig ansteckend sein.

„ Geborgenheit, Vertrauen, Sicherheit und menschliche Nähe sind die Zutaten für ein hyggeliges Nest.

Sylvia Leydecker

v.a. Geborgenheit als Symbiose aus Wohlfühlnest, kuscheligen Stricksocken etc. Davon können wir im Krankenhaus nur träumen. Da helfen weder Hygge-Import noch ersatzweise German-Gemütlichkeit.

Es geht nicht darum, den Weg für Kuscheldecken etc. frei zu machen und damit die Hygiene über Bord zu werfen. Sondern es geht darum, Herzlichkeit ins Krankenhaus zu holen. Atmosphärisch ist damit eine Umgebung gemeint, die als angenehm empfunden wird: Patienten freuen sich auf wohnliche Patientenzimmer. Das Personal freut sich auf gemütliche Pausenräume, in denen statt Prozessoptimierungswahn lieber etwas fürs Herz spürbar ist. Die Zutaten dafür sind: harmonische Materialien, gutes statt grelles Licht, stimmige Farbkonzepte, eine Prise angenehme Natürlichkeit, klare Formensprache, lässige Blumenarrangements und gerne

nem Alltag gerissen wurde. Denn in einem Umfeld, das Geborgenheit und Vertrauen vermittelt, reduzieren sich Angstgefühle und Fluchtreflex. Der Puls sinkt und Beruhigung setzt ein. Der Patient befindet sich gezwungenermaßen im Off-Modus. Er hat nun Zeit und Muße. Darüber kann er sich ärgern oder das Beste daraus machen. Körper und Seele können sich so von den Strapazen der Krankheit erholen. Alles, was das Gemüt entspannt, hilft auf dem Weg der Genesung. Dänische Hygge pur oder German-Gemütlichkeit: beides sind Gefühle, die die Heilung unterstützen. Die Emotionen sind positiv gestimmt und schaffen Wohlbehagen. Diese Stimmung wirkt sich auf den Heilungsprozess aus. Geborgenheit, Vertrauen, Sicherheit und menschliche Nähe sind die Zutaten für ein hyggeliges Nest.

Hygge als zentrale und beständige Kraftquelle funktioniert aber auch für

Sylvia Leydecker

Innenarchitektin
bdia AKG,
100 % interior, Köln,

Kontakt:
info@100interior.de,
www.100interior.de

